

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA DER GEBETSWOCHEN  
FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN 2022

**Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten**  
(Mt 2,2)

Nach dem Matthäus-Evangelium (2,1-12) ist das Erscheinen des Sterns am Himmel von Judäa ein lang ersehntes Zeichen der Hoffnung, dass die Sterndeuter und letztlich alle Völker der Erde zu dem Ort führt, an dem der wahre König und Heiland offenbart wird. Dieser Stern ist ein Geschenk, ein Zeichen für Gottes liebevolle Gegenwart bei allen Menschen. Für die Sterndeuter war es ein Zeichen für die Geburt eines Königs. Mit seinen Strahlen führt der Stern die Menschheit zu einem helleren Licht, Jesus. Er ist das neue Licht, das jeden Menschen erleuchtet und das uns in die Herrlichkeit und den strahlenden Glanz des Vaters führt. Jesus ist das Licht, das in unsere Finsternis gekommen ist, als er Fleisch angenommen hat durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und Mensch geworden ist. Jesus ist das Licht, das noch tiefer in die Finsternis der Welt kam, als er sich für uns Menschen und zu unserem Heil entäußerte und gehorsam war bis zum Tod. Dies tat er, um unseren Weg zum Vater hell zu machen, damit wir den Vater erkennen, der uns so liebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns hingegeben hat, damit wir, die wir an ihn glauben, nicht zugrunde gehen, sondern ewiges Leben haben.

Die Weisen sahen den Stern und folgten ihm. Das traditionelle Verständnis sieht in den Sterndeutern ein Symbol für die damals bekannte Vielfalt der Völker und ein Zeichen für die Universalität des göttlichen Rufs, der im Licht des von Osten leuchtenden Sterns aufscheint. In der eifrigen Suche der Weisen nach dem neugeborenen König erkennt die Tradition den Hunger der ganzen Menschheit nach Wahrheit, Güte und Schönheit. Seit Beginn der Schöpfung sehnt sich die Menschheit nach Gott, um ihn zu ehren. Der Stern erschien, als das göttliche Kind in der Fülle der Zeit geboren wurde. Er war ein Vorbote des langersehnten göttlichen Heilshandelns, das mit dem Geheimnis der Menschwerdung beginnt.

Die Sterndeuter offenbaren uns die von Gott gewollte Einheit aller Nationen. Sie kommen aus fernen Ländern und repräsentieren verschiedene Kulturen, aber es bewegt sie dieselbe Sehnsucht, den neugeborenen König zu sehen und so kommen sie in dem kleinen Haus in Bethlehem zusammen, um ihn anzubeten und ihre Gaben zu bringen. Christen sind berufen, in der Welt ein Zeichen dafür zu sein, dass Gott die Einheit bewirkt, die er will. Christen gehören verschiedenen Kulturen und Völkern an und sprechen unterschiedliche Sprachen, aber gemeinsam suchen sie Christus und sehnen sich danach, ihn anzubeten. Sie sind ein Volk, dem aufgetragen ist, ein Zeichen zu sein wie der Stern, die Menschheit in ihrem Hunger nach Gott zu leiten, alle zu Christus zu führen und das Werkzeug zu sein, mit dem Gott die Einheit aller Völker bewirkt.

Zur Anbetung der Sterndeuter gehört es, dass sie ihre Schätze öffnen, ihre Gaben bringen, die seit der Zeit der Alten Kirche als Zeichen für unterschiedliche Aspekte der Person Jesu Christi verstanden werden: Gold für sein Königtum; Weihrauch für seine Göttlichkeit; und Myrrhe, die seinen Tod vorausahnen lässt. Die vielfältigen Gaben vermitteln uns also ein Bild davon, wie unterschiedlich verschiedene christliche Traditionen die Person und das Werk Jesu gedeutet haben. Wenn Christen zusammenkommen und in der Anbetung Christi ihre Schätze und ihre Herzen öffnen, werden alle reicher dadurch, dass die Gaben dieser Einsichten geteilt werden.

Der Stern ging im Osten auf (Mt 2,2). Im Osten geht die Sonne auf, und in der Region, die man den Nahen Osten nennt, erschien das Heil durch die Barmherzigkeit unseres Gottes, der uns mit dem aufstrahlenden Licht aus der Höhe segnete (Lk 1,78). Aber die Geschichte des Nahen Ostens war und ist von Konflikten und Auseinandersetzungen geprägt, mit Blut befleckt und von Ungerechtigkeit und Unterdrückung verdunkelt. Im 20. Jahrhundert kam es in der Region seit der palästinensischen Nakba (dem Exodus der arabischen Bevölkerung Palästinas während des Krieges von 1948) zu einer Reihe blutiger Kriege und Revolutionen, und der religiöse Extremismus nimmt zu. Die Erzählung von den Sterndeutern enthält auch viele dunkle Elemente, insbesondere Herodes' despotischen Befehl, alle Kinder bis zum Alter von zwei Jahren in Bethlehem und Umgebung zu ermorden (Mt 2,16-18). Die Grausamkeit dieser Erzählungen findet ihren Nachhall in der langen Geschichte und schwierigen Gegenwart des Nahen Ostens.

Im Nahen Osten schlug das Wort Gottes Wurzeln und brachte Frucht: dreißig- und sechzig- und hundertfach. Und von diesem Osten aus machten sich die Apostel auf, das Evangelium bis an die Grenzen der Erde zu predigen (Apg 1,8). Der Nahe Osten brachte Tausende christlicher Zeugen und Tausende christlicher Märtyrer hervor. Und doch ist jetzt die Existenz der kleinen christlichen Gemeinschaft bedroht, da viele sich genötigt fühlen, ein sichereres und ruhigeres Leben anderswo zu suchen. Wie das Licht, das das Jesuskind ist, ist das Licht des Christentums im Nahen Osten in diesen schwierigen Zeiten zunehmend bedroht.

Jerusalem ist ein wichtiges Symbol für Christen, weil es die Stadt des Friedens ist, in der die ganze Menschheit gerettet und erlöst wurde. Aber heute fehlt der Stadt der Frieden. Mehrere Parteien erheben Anspruch auf sie und ignorieren dabei die Rechte anderer. Selbst das Gebet ist in Jerusalem mittlerweile politischen und militärischen Eingriffen ausgesetzt. Jerusalem war die Stadt der Könige, die Stadt, in die Jesus triumphierend und als König bejubelt eingezogen ist (Lk 19,28-44). Entsprechend erwarteten die Sterndeuter, dass sie den neugeborenen König, den der Stern ihnen offenbart hatte, in dieser Stadt finden würden. Die Erzählung sagt uns jedoch, dass die Stadt nicht etwa durch die Geburt des Königs und Erlösers gesegnet, sondern dass Jerusalem in Aufruhr war, ganz so, wie es auch heute ist.

Der Nahe Osten braucht heute mehr denn je ein himmlisches Licht, das die dort lebenden Menschen begleitet. Der Stern von Bethlehem ist ein Zeichen dafür, dass Gott mit seinem Volk geht, den Schmerz der Menschen spürt, ihre Klage hört und Mitleid mit ihnen hat. Gott hält uns die Treue, auch wenn die Umstände sich ändern und schreckliche Katastrophen eintreten mögen, und das gibt uns Mut. Der Herr schläft und schlummert nicht. Er begleitet sein Volk und führt es zurück, wenn es in die Irre geht oder in Gefahr gerät. Der Weg des Glaubens ist dieses Gehen mit Gott, der sein Volk immer behütet und uns auf den verschlungenen Pfaden der Geschichte und des Lebens Orientierung gibt.

Für die Gebetswoche 2022 wählten die Christen des Nahen Ostens das Thema des Sterns, der im Osten aufgeht. Dies hat mehrere Gründe. Die Christen im Westen feiern Weihnachten, aber das ältere und für viele Christen des Ostens wichtigste Fest ist das Fest der Erscheinung des Herrn, an dem Gottes Heil den Völkern in Bethlehem und am Jordan offenbart wird. Diese Konzentration auf die Theophanie (die Erscheinung des Herrn) ist in einem gewissen Sinne ein Schatz, den die Christen des Nahen Ostens mit ihren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt teilen können.

Der Stern führt die Sterndeuter durch Jerusalem, wo Aufruhr herrscht und Herodes den Mord an unschuldigem Leben plant. Auch heute noch leiden Unschuldige in vielen Teilen der Welt unter Gewalt oder sind von Gewalt bedroht, und junge Familien fliehen vor Tyrannen wie Herodes und Augustus. In dieser Situation suchen die Menschen ein Zeichen dafür, dass Gott bei ihnen ist. Sie suchen den neugeborenen König, den König der Sanftmut, des Friedens und der Liebe. Aber wo ist der Stern, der zu ihm führt? Die Kirche hat den Auftrag, der Stern zu sein, der den Weg zu Christus, dem

Licht der Welt, weist. Wenn sie ein solcher Stern ist, wird die Kirche zu einem Zeichen der Hoffnung in einer Welt voller Probleme. Dann wird sie zu einem Zeichen dafür, dass Gott in seinem Volk gegenwärtig ist und es in allen Schwierigkeiten des Lebens begleitet. Christen sind berufen, durch Wort und Tat ein Licht auf dem Weg zu sein, damit Christus von allen Völkern erkannt wird. Aber die Trennungen zwischen uns verdunkeln das Licht des christlichen Zeugnisses und verschleiern den Weg, und so hindern sie andere daran, ihren Weg zu Christus zu finden. Umgekehrt werden Christen, die Christus gemeinsam anbeten, die ihre Schätze öffnen und ihre Gaben miteinander teilen, zu einem Zeichen der Einheit, die Gott für seine ganze Schöpfung will.

Die Christen im Nahen Osten stellen diese Materialien für die Gebetswoche für die Einheit der Christen in dem Bewusstsein zur Verfügung, dass viele ihrer Mühen und Probleme auch in anderen Teilen der Welt erfahren werden und dass die Welt sich nach einem Licht sehnt, das auf den Weg zum Erlöser, der alle Finsternis überwinden kann, führt. Die globale COVID-19-Pandemie hat eine Wirtschaftskrise ausgelöst, und es scheitern diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen, die dem Schutz der Schwächsten und am meisten Verletzlichen dienen sollten. Das macht uns nachdrücklich bewusst, dass die Welt ein Licht braucht, das in der Finsternis leuchtet. Der Stern, der vor zweitausend Jahren im Osten, im Nahen Osten, erschien, ruft uns noch immer zur Krippe, an den Ort, an dem Christus geboren wird. Er führt uns dorthin, wo der Geist Gottes lebendig ist und wirkt, in dem wir getauft sind und der unsere Herzen verwandelt.

Nachdem sie dem Heiland begegnet sind und ihn gemeinsam angebetet haben, kehren die Sterndeuter auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück, denn sie waren im Traum vor Herodes gewarnt worden. Ebenso muss die Gemeinschaft, die wir in unserem gemeinsamen Gebet erfahren, uns dazu inspirieren, auf neuen Wegen in unser Leben, unsere Kirchen und unsere Welt zurückzukehren. Auf neuen Wegen zu gehen ist eine Einladung zur Umkehr und Erneuerung in unserem persönlichen Leben, in unseren Kirchen und in unseren Gesellschaften. Die Nachfolge Christi *ist* unser neuer Weg, und in einer vergänglichen und unbeständigen Welt müssen Christen so standhaft und zuverlässig bleiben wie die Konstellationen der leuchtenden Planeten. Aber was bedeutet das konkret? Es gehört zum Dienst am Evangelium heute, die Würde des Menschen zu verteidigen, besonders die der Ärmsten, Schwächsten und Ausgegrenzten. Das verlangt von den Kirchen Transparenz und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der Welt und miteinander. Die Kirchen müssen daher zusammenarbeiten, um die Not der Leidenden zu mindern, die Vertriebenen aufzunehmen, die Last der anderen zu tragen und eine gerechte und ehrliche Gesellschaft aufzubauen. Dies ist ein Aufruf an die Kirchen, zusammenzuarbeiten, damit junge Menschen eine Zukunft aufbauen können, die dem Willen Gottes entspricht, eine Zukunft, in der alle Menschen Leben, Frieden, Gerechtigkeit und Liebe erfahren. Der neue Weg der Kirchen ist der Weg der sichtbaren Einheit, den wir aufopferungsvoll und mit Mut und Tapferkeit suchen, damit Tag für Tag „Gott alles in allem sei“ (1 Kor 15,28).

### **Die Vorbereitung der Materialien für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2022**

Die internationale Gruppe zur Vorbereitung der Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die gemeinsam vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen eingesetzt wurde, konnte 2021 aufgrund der aktuellen Pandemie nicht persönlich zusammenkommen und musste daher auf neuen Wegen an diesen Texten arbeiten.

Der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen hatte den Rat der Kirchen im Nahen Osten mit Sitz in Beirut (Libanon) mit der Wahl des Themas und der Ausarbeitung von Textentwürfen für die Gebetswoche 2022 betraut. Der Rat der Kirchen im Nahen Osten wählte das Thema: „Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten“ (Mt 2,2). Wir brauchen

in diesen schwierigen Zeiten mehr denn je ein Licht, das in der Finsternis leuchtet. Christen verkünden, dass dieses Licht in Jesus Christus offenbar geworden ist.

Die nationale ökumenische Gruppe hat keine Anstrengung gescheut, um an den Online-Treffen teilzunehmen und dort die Ergebnisse ihrer Arbeit vorzustellen, und dies, obwohl sie in einer Region der Welt zuhause ist, in der die Menschenrechte ständig wegen ungerechtfertigter politischer und wirtschaftlicher Interessen mit Füßen getreten werden, die unter einer beispiellosen globalen Gesundheitskrise leidet und in der die menschlichen und materiellen Folgen der Explosion, die Beirut am 4. August 2020 zerstörte, noch immer spürbar sind.

Wir danken den Mitgliedern dieser Gruppe von ganzem Herzen und beten darum, dass eine größere Einheit unter den Christen im Nahen Osten und auf der ganzen Welt zu einem würdevolleren, gerechteren und friedlicheren Leben für alle Männer und Frauen heute und in Zukunft beitragen kann.

### **Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Treffen:**

#### **Aus der internationalen Vorbereitungsgruppe**

Pfarrer Martin Browne OSB	Glenstal Abbey (Irland)
Anne-Noëlle Clément	Unité Chrétienne (Frankreich)
Pfarrer Anthony Currer	Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen (Vatikan)
Dr. Ani Ghazaryan Drissi	ÖRK-Programmreferentin für die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung (Schweiz)
Pfarrer Dr. Jochen Wagner	Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (Deutschland)
Dr. Hanne Lamparter	Evangelische Kirche in Deutschland (Deutschland)
Sr Leticia Candelario Lopez	Verbum Dei Missionary Fraternity (Singapur)
Pfarrer Dr. Odair Pedroso Mateus	Direktor der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung - ÖRK (Schweiz)
Pfarrer James Puglisi SA	Centro Pro Unione (Italien/USA)
Pfarrer Dr. Mikie Roberts	ÖRK-Programmreferent für Geistliches Leben (Schweiz)
Dr. Clare Watkins	Universität Roehampton (England)

#### **Aus dem Rat der Kirchen des Nahen Ostens**

Pfarrer Dr. Boulos Wehbe	Griechisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien (Libanon)
Pfarrer Dr. Rima Nasrallah	Evangelische Nationalkirche/Landeskirche (Libanon)
Pfarrer Dr. Roger Akhrass	Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien (Syrien)
Dr. John Daniel	Evangelische Synode des Nils (Ägypten)
Sr Emily Tannous	Maronitische Kirche (Libanon)
Pfarrer Gabriel Hachem	Griechische Melkitische Katholische Kirche von Antiochien (Libanon)